

## Rede zur Grundsteinlegung des *Zedernhofs* im Dietiker Limmatfeld

Gehalten am 20. Januar 2011

Sehr geehrte Bauherrschaft,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Bauhandwerks und der Firma Halter  
liebe Kolleginnen und Kollegen  
sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Ihnen die Grüsse des Stadtrates zur Grundsteinlegung des *Zedernhofs* überbringen zu dürfen.

Es ist schön, heute hier zu stehen und Zeuge zu sein, wie zum Mosaik des Limmatfelds ein weiterer Stein dazu kommt. Das Mosaik besteht insgesamt aus elf Steinen, drei davon sind bereits vorhanden. Den vierten Stein wollen wir heute anfügen.

Das Limmatfeld wächst mit beachtlicher Geschwindigkeit so dass wir heute, fast genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung für die *Westhöfe* und den *Lindenhof* und über ein Jahr nach Bezug des *Erlenhofs* mit dem *Zedernhof* bereits die vierte Grundsteinlegung begehen können.

Grundlage dieser Stadtentwicklung ist ein privater Gestaltungsplan aus dem Jahre 2004, nach welchem die darin definierten Baufelder entwickelt werden.

Als Vorlage für diesen Gestaltungsplan liess die Grundeigentümerin, die Rapid M + F Services AG, einen städtebaulichen Studienwettbewerb ausschreiben, den der Berliner Architekt Hans Kollhoff 2002 gewonnen hatte.

Der Rapidplatz, welcher ein konstituierendes Element des Themas *Platz-Strasse-Haus* bildet, ist in seiner späteren Dimension bereits erkennbar; mit dem *Zedernhof* soll nun der südwestliche Teil des Platzes gefasst werden.

Zum Platz hin entsteht ein mächtiges Haus, welches seine Bewohner und die Flaneure unter der Kollonade schützt, offen zur Stadt und ohne die Menschen vor einander abzuschotten. In seinem Rücken entstehen zusammengebaute Stadthäuser mit einem Innenhof und charakteristischen Vorgärten zu den Seitenstrassen.

Auch wenn sich die konkrete Umsetzung von der geschlossenen Blockrandbauweise des Studienwettbewerbs teilweise entfernt hat, so ist der Wille geblieben, ein Stück Stadt entstehen zu lassen, das aus städtischen Gebäuden und ebensolchen Räumen besteht.

Dies ist keine Selbstverständlichkeit: Der Unterschied von der reinen Siedlung zur Stadt ist vergleichbar mit den Puzzleteilen in der Schachtel und einem zusammengesteckten Puzzle. Während im ersten Fall die Teile zufällig und ohne Beziehung zueinander herumliegen, so sind beim vervollständigten Puzzle alle Teile an ihrem vorgesehenen Platz und stehen in gegenseitiger Beziehung zueinander. Erst durch das *In-Beziehungsetzen* dieser Teile entsteht eine Ordnung. Der Aufwand des Zusammensteckens ist eine intellektuelle Leistung, die einzelnen Bau-Teile bleiben die gleichen.

Aus der Sicht derjenigen, die an der Bauproduktion beteiligt sind, scheint in den letzten Jahren vieles in Bewegung geraten zu sein; der Wohnungsmarkt, die Kapitalzinsen, aber auch die Produktionstechniken und Baumaterialien verändern sich. Nur eines scheint stehen geblieben zu sein, das Baubewilligungsverfahren.

Über grösseren zusammenhängenden Baumassnahmen, die z.B. im Rahmen von Gestaltungsplänen entstehen, scheint ein diffuser Dunst von Unwägbarkeiten zu schweben. Bei einer Bauträgerschaft, die es gewohnt ist, ein Projekt effizient und prozessorientiert zu entwickeln, führt der scheinbare Mangel an berechenbaren Bedingungen im Baubewilligungsverfahren gelegentlich zu Irritationen.

Andererseits ist es ebenso evident, dass der öffentliche Anspruch an die architektonische Qualität eines Bauprojekts mit zunehmender Dimension und besonderer oder empfindlicher Lage an städtebaulicher Relevanz und öffentlichem Interesse gewinnt.

Geradezu ideal ist es, wenn ein Projektentwickler von Anfang an mit den Baubehörden zusammenarbeitet und diese in den Entwicklungsprozess frühzeitig einbezieht, wie das auch bei der Entwicklung des *Zedernhofes* der Fall war und noch immer ist. Gemeinsam mit Halter Entwicklungen und den Architektinnen und Architekten verfügen alle Beteiligten über verschiedene Plattformen, auf welchen der Informationsaustausch stattfinden kann. Stellvertretend für andere sei der gemischt zusammengesetzte *Gestaltungsbeirat* erwähnt, welcher ein Projekt im architektonischen Diskurs *vor* der Baueingabe beurteilt.

Diese Art der Zusammenarbeit *private-public* hat Vorbildcharakter und ist geeignet, die oft als zu langwierig empfundenen Durchlaufzeiten im Bewilligungsverfahren zu beschleunigen und das gegenseitige Verständnis für die einzelnen Positionen zu fördern.

Ich freue mich auf diesen weiteren Puzzlestein im Stadtgefüge und wünsche allen am Bau Beteiligten eine unfallfreie Bauzeit!

Auf das gut werde was hier erschaffen wird!